

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz u. Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 197

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Str. 2. Fernruf nur 501

Montag, 24. Aug. 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Erzeugerlöhne. Postbezug monatlich 2.80 RM.

536 Sowjetflugzeuge vernichtet

Täglich wurden die Sowjets weiter zurückgedrängt

Die Kämpfe an der Ostfront haben sich in der vergangenen Woche zu einem hartnäckigen Ringen an den verschiedenen Brennpunkten ausgewachsen, die über die ganze Front zwischen dem Kaukasus und Leningrad verteilt sind. Das Schwergewicht liegt nach wie vor im Südbereich, wo es den deutschen Truppen trotz der Erschwerung durch das nunmehr zu überwindende Gebirgs Gelände dennoch gelang, die Sowjets täglich weiter zurückzudrängen.

Vom Kaukasus bis zum Wolgane wird um eine Hauptentscheidung in diesem Feldzug gerungen, wobei deutlich zu beobachten ist, daß die Sowjets geradezu verzweifelt versuchen, den deutschen Vormarsch endlich zum Stehen zu bringen. Die hartnäckigen Kämpfe am Unterlauf des Kuban und im Nordwestgebiet des Kaukasus erklären sich aus dem heißen Bemühen der Sowjets, den deutschen Truppen den Zugang zur Schwarzmeerküste und zu den dortigen wichtigen Einschiffungshäfen Anapa, Noworossij und Tuapse zu verwehren.

Die Kämpfe selber wurden zunächst erschwert durch die geradezu tropische Hitze, später durch starke Gewitterregen. Ferner durch das unübersichtliche Wald- und Gebirgs Gelände und durch feindliche Straßen-, Baum- und Minenpatronen. Dennoch gelang es deutschen und rumänischen Verbänden, im Gebiet des unteren Kuban die Städte Kutschanflaja und Krymskaja zu erobern und 25 und mehr Kilometer südlich des Unterlaufes des Kubans vorzubringen. Zur Überwindung der ausgebauten Gebirgsstellungen sind Gebirgstruppen eingesetzt, denen es obliegt, die wichtigen Gebirgsübergänge für die anderen Verbände zu öffnen.

Unterdessen belegt die deutsche Luftwaffe die mit Bolschewiken vollgepackten Nidzungsstraßen und Einschiffungshäfen des Gegners ständig mit schweren Bomben. Durch Einwirkung der deutschen Luftwaffe wurden in den genannten drei Einschiffungshäfen und im Bereich der nordwestkaukasischen Küste an der Zeit vom 1. bis 21. August ein Zerstörer, 22 Küstenfahrzeuge, ein Transporter mit 4000 W.K., zwölf Handelschiffe mit 16 700 W.K. und drei Leichter versenkt und zwei Zerstörer, acht Küstenfahrzeuge, 15 Transporter, acht Munitionslöhne und ein Tankschiff beschädigt.

Unterdessen geht das räumlich und mengenmäßig umfangreiche Ringen um Stalingrad unaufhörlich weiter. Nachdem es den deutschen Truppen gelungen war, die feindliche Front westlich Kalatsch in der vorigen Woche durch Einstellung zum Einsturz zu bringen, wurde in der vergangenen Woche die Säuberung des südlichen Donbogens nördlich Kalatsch zum Abschluß gebracht und der Gegner endgültig nach Osten über den Don zurückgeworfen. Dabei brachten die deutschen Truppen allein in der Zeit vom 15. bis 17. August im dortigen Kampfgebiet über 12 800 Gefangene ein. Außerdem wurden 47 Panzerkampfwagen und 252 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die Kämpfe bei Kaluga

139 Panzer vernichtet — 66 Flugzeuge abgeschossen

Zu den Kämpfen im Raum südwestlich Kaluga reist das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit: Bei den gemeldeten Angriffsoperationen im mittleren Abschnitt der Ostfront gelang den deutschen Truppen ein tiefer Einbruch in die schwer besetzten Verteidigungsstellungen der Bolschewiken. Durch heftige Gegenangriffe verlor der Feind, das verlorengegangene Kampfgebiet wieder in seinen Besitz zu bringen. Zu diesem Zweck traten die Bolschewiken am 22. August zu starken, von über 100 Panzern und zusammengefaßter Artillerie unterstützten Gegenangriffen auf breiter Front an. Den vorbildlich kämpfenden deutschen Infanteriedivisionen gelang es, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, unter schweren Verlusten für den Feind, alle Angriffe abzuschlagen. Im Verlauf dieser erfolgreichen Kämpfe wurden von einer deutschen Infanteriedivision 26, von einer anderen sogar 54 bolschewistische Panzer abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind am 22. August durch die Waffenwirkung der Truppen des Heeres 92 Panzerkampfwagen.

Weitere 46 Panzer vernichteten die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die in passiven Einsätzen während des ganzen Tages feindliche Truppen und Panzerbereitschaften mit Bomben und Feuer der Bordwaffen angriffen. Bei der Bekämpfung feindlicher Artilleriestellungen wurden elf schwere Geschütze vernichtet und zehn weitere schwer beschädigt. Durch weitere Luftangriffe gegen Kolonnen und Truppenbewegungen

Da auch die Truppen zwischen Don und Wolga südlich Stalingrad ein stark ausgebautes feindliches Stellungssystem in höchstem Angriffsbereich durchstießen, hat sich die deutsche Front südlich, westlich und nordwestlich Stalingrads in der vergangenen Woche wieder um ein Stück vorwärts geschoben. Zwischen Wolga und Don verloren die Sowjets allein an zwei Tagen 3301 Gefangene, während gleichzeitig 52 Panzer, 56 Geschütze, 90 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 66 Flammenwerfer vernichtet wurden oder in deutsche Hände fielen. Alle diese Kämpfe wurden in vorbildlicher Weise durch die deutsche Luftwaffe unterstützt.

Ein neuer Brennpunkt der Kämpfe ist seit dem 11. August an dem Raum nördlich Orel entstanden. Dort hat ein eigenes Angriffsunternehmen gegen tiefgestaffelte starke Feindstellungen 14 000 Gefangene eingebracht und gleichzeitig erhebliche Kräfte der Sowjets auf sich gezogen und damit auch gebunden. Das an und für sich schwierige, schluchtenreiche Kampfgebiet war durch anhaltende Regenfälle verunpflügelt und mit breiten Minengürteln durchsetzt. Da in dieser Lage die Wirkung der schweren Waffen und der Panzer nicht zum Tragen kam, lag die Hauptlast der Kämpfe auf der Infanterie, die durch Flakartillerie und Flieger wirksam unterstützt wurde. 10 Panzer und 200 Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet.

Ein Blick auf die reinen Abwehrfronten zeigt, daß die Sowjetangriffe bei Woroneß nachgelassen haben, weil der Gegner offenbar das Nutzlose seines Bemühens hat einsehen müssen. Dagegen rennen die Sowjets ostwärts Wasima und im Raum von Aschew nach wie vor mit starken Kräften gegen die deutsche Front an. Zahlreiche und immer wiederholte Massenangriffe wurden durch das vereinte deutsche Abwehrfeuer und unter Mitwirkung der Luftwaffe zurückgeschlagen. Dieser gelang es sogar verschiedentlich, erhebliche Feindkräfte schon in der Bereitstellung zu fassen und zu zerschlagen.

Die östlichen Angriffe südostwärts des Meneß und am Wolchow-Abchnitt sind ebenfalls in der unerlöschlichen deutschen Abwehr zusammengebrochen.

Bemerkenswert für diese Woche ist die Wiederaufnahme sowjetischer Störflüge gegen Teile Ostdeutschlands und des Generalgouvernements. Sie haben zwar nicht zu irgendwelchen Schäden an militärischen oder wehrwirtschaftlichen Anlagen führen können, doch sind ihnen wiederum an einzelnen Stellen Angehörige der Zivilbevölkerung zum Opfer gefallen. Die Sowjets scheinen sich mit diesen Angriffszwecken nach dem Vorbild ihrer britischen Freunde zu richten. Aber auch dieser rein propagandistische Luftwaffeninsatz der Bolschewiken kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie an den wirklich entscheidenden Frontstellen nach wie vor den deutschen Waffen unterlegen sind. Der beste Beweis dafür ist u. a. auch die Tatsache, daß in der Zeit vom 15. bis einschließlich 21. August 536 Sowjetflugzeuge vernichtet wurden.

des Feindes wurden über 100 feindliche Fahrzeuge, darunter zahlreiche Panzerkampfwagen zerstört. Deutsche Jäger kämpften in zahlreichen Luftgefechten den Luftraum über diesem Frontabschnitt frei und schossen hierbei 60 feindliche Flugzeuge ab. Sechs weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Vorkämpfer der Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Unaufhaltbarer Vormarsch im Kaukasus

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versuchten die Bolschewiken im westlichen Kaukasusgebiet im Raum von Arimskaja vergeblich, durch Gegenangriffe das weitere Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Auch im Kaukasusgebiet gelang dem deutschen Angriff nach heftigen Kämpfen weiter an Boden. Bei der Säuberung des gewonnenen Raumes wurden verprengte feindliche Gruppen vernichtet. Die von den Bolschewiken gebildeten Widerstandsnestern wurden in Tiefangriffen deutscher Zerstörerflugzeuge mit Bomben bekämpft, wobei der Feind erhebliche Verluste an Menschen und Material erlitt. Feindliche Kolonnen wurden auf den schmalen Gebirgsstraßen wirksam angegriffen. Unter den sich vor diesen Hindernissen aufstauenden feindlichen Truppen und Fahrzeugen richteten Bombentreffer erneut große Zerstörungen an. Bei Vorkämpfer und freier Jagd wurden über den Kampftruppen des südlichen Abschnittes der Ostfront durch deutsche Jäger und Flakartillerie 32 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Anerkennung für diszipliniertes Verhalten der französischen Bevölkerung beim britischen Landungsversuch

Militärbefehlshaber Frankreich spendet 10 Millionen Franken zum Ersatz von Kriegsschäden

Paris, 23. August. Der Militärbefehlshaber in Frankreich General von Stülpnagel hat an die Generaldelegation der französischen Regierung in den besetzten Gebieten folgende Botschaft gerichtet:

„Angesichts der Disziplin und der Ruhe der Bevölkerung des Departements insbesondere im Gebiet von Dieppe, während des englischen Landungsversuchs an der französischen Kanal-Küste am 19. August 1942, stelle ich zur Verfügung des Präseks dieses Departements eine Summe von zehn Millionen Franken, die in erster Linie zur Entschädigung von Kriegsschäden und in zweiter Linie als erste Hilfeleistung für die zivilen Opfer des englischen Bombardements zu verwenden sind.“

Botschafter de Brinon, der Generaldelegierte der französischen Regierung in den besetzten Gebieten, ließ General der Infanterie von Stülpnagel eine Antwort übergeben, in der es heißt:

„Ich habe die Entscheidung zur Kenntnis des französischen Staatschefs und Marschalls und des Regierungschefs gebracht und ich bin beauftragt, Ihnen ihren lebhaftesten Dank für diese verständnisvolle Geste und großzügige Hilfe zu übermitteln. Die Regierung würdigt ganz besonders die Ehrung, die Sie der Bevölkerung der normannischen Küste erwiesen haben, die durch der Regierung gegebenen Vorschriften gehalten hat. Die durch Ihre Disziplin und Ruhe sich strikt an die vom Staatschef und Sie zur Verfügung des Präseks des Departements gestellte

Churchills doppelter Fehlschlag

Keine Entlastung für Stalin — Das Drängen nach der zweiten Front

So genau man die Einzelheiten und Zusammenhänge der abenteuerlichen Landung der Engländer bei Dieppe überblickt, umso deutlicher stellt sich das ganze Ausmaß der Katastrophe heraus, die Churchill dabei erlitten hat. Zwei Ziele waren es, die er dabei im Auge haben mußte:

Einmal wollte er vor allem in politischer Hinsicht die dringenden Forderungen der Bolschewiken nach der Errichtung einer zweiten Front wenigstens dem Anschein nach erfüllen, ferner aber strebte er militärisch dahin, tatsächlich eine Position auf dem Kontinent zu schaffen, durch die die deutsche Heeresleitung gezwungen werden sollte, größere Truppenmengen vom Osten nach dem Westen zu werfen und damit den Kampf an der Front aufzunehmen.

Das hätte dann zu einer Entlastung der bolschewistischen Armee im Osten geführt, nach der die Sowjetunion seit langem in dringlicher Form verlangt. Weder in der einen noch in der anderen Richtung ist der angestrebte Erfolg erreicht worden, und nun befindet sich Churchill in einer Situation, die schlechter ist als vorher, denn er hat zwecklose Einbußen erlitten, er hat ferner vor aller Welt den Beweis geliefert, daß die Pläne einer Invasion auf dem Festlande nicht durchführbar sind und er hat schließlich sein politisches Ziel einer Befähigung der bolschewistischen Beschwerden und Forderungen ebenfalls nicht erreichen können.

Von politischen Gesichtspunkten ist das völlig negative Ergebnis des Abenteuers von Dieppe dadurch gekennzeichnet, daß man in Moskau von der schweren britischen Niederlage kaum Kenntnis nimmt. Es hat den Bolschewiken nicht im geringsten imponiert, daß die Engländer sich überhaupt zu einem solchen Unternehmen aufgerafft haben. In Moskau ist man daran gewöhnt, selbst ungeheure Opfer im Kriege zu bringen und dabei fernwestliche Niederlagen und Fehlschläge einzustufen. Demnach wollen die Bolschewiken von den Engländern nicht den reklamehaften Beweis einer augenblicklichen Affektivität, sondern den positiven Erfolg sehen. Solange dieser nicht da ist, sehen sie — als wäre überhaupt nichts geschehen, — ihre Forderungen nach Errichtung der zweiten Front unentwegt fort. Sie haben sich jetzt zu diesem Zwecke auch die kommunistische Partei in England als Hilfsarmee herangezogen, die nunmehr eine wilde Agitation in der britischen Bevölkerung für diese zweite Front entwickelt und die damit die innerpolitischen Schwierigkeiten Churchills noch weiter vergrößert.

In militärischer Hinsicht aber ist das Ergebnis des Abenteuers von Dieppe beinahe noch schlimmer. Der völlige Fehlschlag des Unternehmens hat in aller Öffentlichkeit gezeigt, daß man jede Hoffnung aufgeben muß, dem Westen her den Bolschewiken an ihrer hart bedrängten Ostfront irgendeine Erleichterung zu verschaffen. Die gesamte Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in allen Ländern richtet sich jetzt daher nur umso mehr auf die Vorgänge an der Ostfront.

dem jetzt ist die Ueberzeugung noch mehr befestigt, daß einzig und allein an dieser Front, an der die Deutschen und die Rumänen unaufhaltbar neue Fortschritte machen, die wirklichen Entscheidungen zu erwarten sind. Wir haben unsererseits den Beweis geliefert, daß wir durch keine Anstrengungen der Engländer genötigt werden können, unsere militärische Stärke im Osten auch nur im geringsten herabzusetzen, denn wir haben beim Kampfe um Dieppe ja nicht einmal unsere bereits im Westen befindlichen Reserven einzusetzen brauchen. Die Welt aber hat an Churchills doppeltem Fehlschlag gesehen, daß die Initiative des Krieges ausschließlich bei der Achse liegt.

Son me wird Ihren Wünschen entsprechend verteilt werden. Ich bitte Euer Excellenz die Versicherung meiner größten Hochachtung entgegenzunehmen.“

Glüdwünsche Petains und Laval zum deutschen Sieg bei Dieppe

Der Oberbefehlshaber West erhielt vom Militärbefehlshaber in Frankreich folgendes Telegramm: „Marschall Petain und Regierungschef Laval haben durch Botschafter de Brinon gebeten, dem deutschen Oberkommando in Frankreich Glückwünsche zu dem Abwehrerfolg der deutschen Truppen und zu der schnellen Säuberung des französischen Lebens zu übermitteln.“

Der Oberbefehlshaber West hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

Der Oberbefehlshaber West dankt dem Marschall Petain und dem Regierungschef Laval für die Glückwünsche an dem schnellen und vollständigen Abwehrerfolg gegenüber dem angestrebten Landungsversuch bei Dieppe am 19. August. Das Verhalten der Bevölkerung verdient besondere Anerkennung. In Dieppe herrscht völlige Ruhe. Schon am Nachmittag des Antrittstages gingen alle Geschäfte wieder ihren gewohnten Gang.

Sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Erich Petermann, Zugführer in einem Stadtschlüter-Bataillon.

